

HELGA HOFMANN

KATZENSPRACHE

Kätzisch für Zweibeiner

TIERRATGEBER



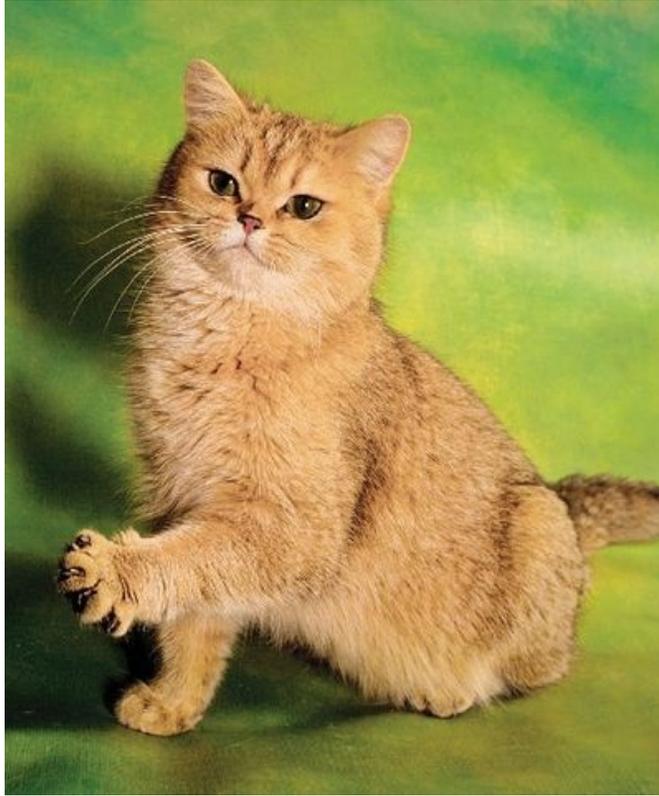
Mit kostenloser App für
noch mehr Tierwissen



Mit gesträubtem Fell, Katzenbuckel und einem Schwanz, dick wie eine Flaschenbürste, sucht der junge Kater, dem Gegner zu imponieren.

Der große Bluff

Sowohl Angst wie auch Aggressionen lassen einer Katze die Haare zu Berge stehen. Insbesondere am Rücken richtet sich das Fell auf, der Schwanz wandelt sich zugleich zu einer Art Flaschenbürste. Von einer Sekunde zur anderen erscheint dadurch die Kontur des Tieres erheblich größer. Das macht Eindruck. Der Gegner überlegt es sich nun vielleicht noch mal, ob er auf die Kraftprobe verzichtet und lieber den Rückzug antritt. In extremen Fällen, wenn der Gegner übermächtig und der Fluchtweg abgeschnitten ist, hat die Katze noch einen Trick im Ärmel. Dann sträubt sie nicht nur das Fell, sondern krümmt zugleich ihren Rücken zum »Katzenbuckel« empor und stellt den Bürstenschwanz im Bogen ab. Damit der Gegner diese eindrucksvolle Silhouette auch in voller Größe würdigen kann, präsentiert sie sich ihm breitseits. Dazu das wildeste Gefauche, das die Kehle hergibt. Na, wenn das nicht wirkt!



Gewöhnlich suchen Katzen Konflikte zu vermeiden, aber wenn das Gegenüber alle Warnungen missachtet, wird Mieze auch rasch »handgreiflich«.



Ein Gesicht spricht Bände



Aufmerksam

Irgendetwas hat die Aufmerksamkeit der Katze erregt. Ihre Ohren peilen nach vorn, die Tasthaare sind weit aufgefächert, die Augen blicken hellwach auf den Punkt des Interesses. Mit anderen Worten: Sämtliche Antennen sind auf Empfang gestellt.



Müde

Das herzhafteste Gähnen heißt bei unseren Stubentigern nichts anderes als bei uns selbst: »Ach, bin ich müde! Ich brauche jetzt dringend ein Nickerchen.«



Entspannt

Miezes Augenlider sind halb geschlossen, ihr Blick ist gewissermaßen nach innen gerichtet. Die Ohren stehen uninteressiert zur Seite, die Tasthaare hängen lässig herab. Pause ist angesagt. Dabei wird aber das leiseste Geräusch, die kleinste Veränderung im Raum immer noch registriert, ob sie von Interesse sein könnte.



Missmutig

Als erstes Anzeichen einer misslaunigen Stimmung legt die Katze die Ohren an. Je mehr Ohrrückseite dabei von vorne zu sehen ist, desto zorniger, aber selbstbewusst ist das Tier. Je weiter die Ohren nach seitlich-hinten geklappt sind, sodass von vorn praktisch nur noch die seitlichen Ohrkanten zu sehen sind, desto mehr Angst ist im Spiel.



Ängstlich

Auch wenn Miezes Gesicht auf den ersten Blick bedrohlich wirkt, so zeigen doch die Augen, dass bei ihrer Aggression eine große Portion Furcht mitschwingt. Angst weitet die Pupillen zu großen, runden Löchern, eine unwillkürliche Reaktion, die das Tier nicht steuern kann.



Aggressiv

Die Ohren maximal angelegt, das Maul zu einem heftigen Fauchen geöffnet - da wird es ernst. Wer jetzt nicht schleunigst Abstand gewinnt, riskiert, im nächsten Moment mit den Krallen Bekanntschaft zu machen. Mieze warnt nicht nur, sie handelt auch!

Kommunikation durch Düfte

Auch wenn uns die Katzennase wie ein Stupsnäschen vorkommt: In ihrer Funktion ist sie jeder menschlichen Nase himmelhoch überlegen. Die Riechschleimhaut, mit der die Nase ausgekleidet ist, enthält bei einer Katze über 200 Millionen geruchswahnehmende Zellen. Eine Menschennase hat gerade mal ein Zehntel davon. Kein Wunder also, dass wir uns nur schwerlich eine Vorstellung machen können von der bunten und vielfältigen Geruchswelt, in der jede Katze lebt. Mieze setzt ihren Geruchssinn bei vielerlei Gelegenheiten ein. Jeder unbekannte Gegenstand wird erst einmal mit der Nase »begutachtet«. Auch das Futter wird immer zunächst einer genauen Geruchsprüfung unterzogen. Insbesondere aber dienen Gerüche den Samtpfoten zur Kommunikation mit ihresgleichen. Wo wir reden und zuhören, schnuppern Katzen und hinterlassen Duftmarken. An verschiedenen Körperstellen haben die Tiere Hautdrüsen, die Duftsekrete absondern. Derartige Drüsen sitzen zum Beispiel im Bereich des Afters, aber auch an Wangen und Pfotenballen. Die ausgeschiedenen Sekrete setzen sich aus vielen verschiedenen chemischen Substanzen zusammen, und zwar in einer ganz individuellen Mischung. Daran schnuppernde Artgenossen können aus dem persönlichen Parfüm nicht nur Alter und Geschlecht des Trägers herauslesen, sondern auch dessen sozialen Status, die sexuelle Empfänglichkeit und möglicherweise sogar die momentane emotionale Verfassung. Für menschliche Nasen sind diese Sekretdüfte übrigens nicht wahrnehmbar.